Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau"

Erscheint zwar täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährl. 4.95 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolasstr. 11. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Reklamezeile 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Reklamezeile 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 371 — Mittwoch, 13. August 1919. — 73. Jahrgang

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung".

Die Staatsform Ungarns.

mz. Budapest, 12. Aug.

Gegenüber ausländischen Blätterstimmen, die zwar die Wendung in Ungarn als die einzige mögliche Lösung bezeichnet haben, nichtsdestoweniger aber unter dem Gesichtspunkte der republikanischen Demokratie mit einer gewissen Besorgnis ansehen, daß die hinter dem Auftreten des Erzherzogs Josef als Gouverneur von Ungarn monarchistische Bestrebungen befürchteten, wünscht das ungarische Korrespondenzbüro die wahre Bedeutung des Unternehmens des Erzherzogs Josefs durch den Hinweis darauf klar zu stellen, daß die vom Erzherzog Josef ernannte Regierung erklärte, Erzherzog Josef als Gouverneur von Ungarn anzuerkennen bis die Nation die Staatsform Ungarns auf konstitutionellem Wege festgestellt haben würde. Ferner habe der Erzherzog im Amtsblatt der Regierung über die Bedeutung seiner Aufgabe als Gouverneur eine amtliche Erklärung abgegeben und auf Befragen erklärt, daß er nicht im Interesse der Monarchie arbeite, sondern in der geradezu trostlosen Lage Ungarns auf von allen Seiten an ihn gelangten Aufforderungen die Aufgabe übernommen habe, bis zur Wahl der Nationalversammlung die Tätigkeit zur Rettung des Vaterlandes zu leiten und die freie unbeeinflußte Willensäußerung der Nation zu sichern, damit auf Grund des allgemeinen Wahlrechts selbst über ihre Staatsform und über ihre Zukunft entscheide. Sobald die Nationalversammlung zusammentrete, sei seine Tätigkeit von selbst zu Ende. Die Entscheidung der Nationalversammlung werde allein heilig sein. Somit erklärt das Ungarische Korrespondenzbüro es als zweifellos, daß die freie Kundgebung des Willens der Nation gegen jedermann und jeden Einfluß zur Geltung komme.

Die Luzerner Sozialistenkonferenz.

mz. Bern, 11. Aug.

Der „Temps" nimmt Stellung gegen die Luzerner Sozialistenkonferenz und ihre Beschlüsse. Man sehe, daß die Internationale und ihre Führer uneinig seien, was die Mittel zur Durchführung ihrer Ziele anlange, daß sie aber in ihrem Ziel, nämlich dem Sturz der heutigen Gesellschaftsordnung, durchaus einer Meinung seien. Leider seien sie aber noch immer im Fahrwasser der deutschen Sozialisten, die sich der Internationale bedienen wollten, um eine Revision des Friedensvertrages herbeizuführen. Cachin stellt in der „Humanité" fest, daß die Internationale sich weiter nach links orientiere. Von Bern bis Luzern sei ein bedeutender Schritt nach links gemacht worden und die in Mitteleuropa immer mehr zutage tretende Reaktion schreibe dem Weltproletariat seine Pflicht auf Verwirklichung der sozialistischen Einheit immer gebieterischer vor. Man müsse alle Gründe, die zu einer Spaltung der Arbeiterklasse führen könnten, ausschalten und die Internationale wieder zu der Auffassung zurückführen, der sie vor 1914 ihre Macht verdankt habe.

Die bayerische Verfassung.

mz. Bamberg, 12. Aug.

Der Verfassungsausschuß des Landtages stimmte in namentlicher Abstimmung dem Verfassungsentwurf für den Freistaat Bayern zu, lehnte es aber ab, die Verfassung der Volksabstimmung zu unterwerfen.

Große Explosion im Kieler Hafen.

mz. Kiel, 12. Aug.

Heute vormittag wurden auf der Kieler Reichswerft durch eine Explosion auf einem Minenprahm vier Personen getötet und vier verletzt. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden bis weit in die Stadt hinein zahllose Fensterscheiben zertrümmert.

Nach den neuesten Feststellungen wurden bei dem Explosionsunglück auf der Kieler Reichswerft sechs Personen getötet und vier verletzt. Außerdem wurden auf der benachbarten Germaniawerft zwei Arbeiter durch umherfliegende Trümmer verletzt.

Die deutschen Flieger in Schweden.

mz. Kopenhagen, 12. Aug.

Aus Stockholm wird gemeldet: Das Zollamt teilt anläßlich der Ueberführung deutscher Wertsachen nach Schweden durch ein Flugzeug mit, daß die Wertsachen, wenn es sich bestätigen sollte, daß Warenschmuggel vorliegt, beschlagnahmt und die betreffenden Personen zu Geldstrafen verurteilt werden würden. Wie die Angelegenheit jetzt stehe, habe man keinen Grund, die Erklärung der Deutschen zu bezweifeln, daß sie nicht gewußt hätten, daß für Wertsachen in Schweden ein Einfuhrzoll bezahlt werden müsse. Die Päße der beiden Deutschen waren vollkommen in Ordnung. Der eine lautete auf den Namen der Gräfin Solms-Wildenfels, der zweite auf den Namen Ingenieur Dr. Karl v. Stackhausen aus Waldenburg in Sachsen.

Carnegie gestorben.

mz. Amsterdam, 12. Aug.

Das „Amst. Handelsblad" meldet aus London, daß der Milliardär Andrew Carnegie gestorben ist.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Eine neue Anklage gegen die Regierung.

Wir erhalten die Abschrift des nachstehenden Briefes eines deutschen Kriegsgefangenen in England:

Die britische Regierung wünscht, allen deutschen Kriegsgefangenen bekanntzugeben, daß trotz wiederholter Aufforderungen an die deutsche Regierung noch keine Delegierten eingetroffen sind, um Maßregeln für die Rückbeförderung zu beraten.

Bevor diese Delegierten nicht eintreffen, um Vorkehrungen für den Transport zu treffen, kann nichts getan werden.

18. Juli 1919.

Kan. Ed. Feyer.
Nr. 7, Prisoners of War Comp. M. Care of G. P. O. in France.

•

Der Brief ist der Reichsregierung bereits bekannt; aber sie hat bisher nichts getan, um sich von dem schweren Vorwurf zu reinigen, das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen vernachlässigt zu haben. Das ist umso weniger verständlich, als sie die Unterzeichnung des Friedensvertrags ja doch gerade durch den Hinweis auf die Notwendigkeit den Gefangenen die Freiheit wiederzugeben, begründet hat. Waren das alles nur Worte, hohle und inhaltlose Phrasen, was wir damals gehört haben? Hat die Regierung in der Tat nicht soviel Entschlußkraft aufbringen können, um Bevollmächtigte den gegnerischen Regierungen zur Regelung der Gefangenenheimkehr zur Verfügung zu stellen? Ganz Deutschland ruft immer wieder nach den Volksgenossen, die fern der Heimat sich in qualvoller Sehnsucht nach der endlichen Befreiung verzehren; und die Regierung tut nichts! Wie will sie diese sträfliche Unterlassung vor den Müttern, Frauen und Kindern rechtfertigen? Die englische Regierung muß den in ihrer Macht befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in amtlicher Form Mitteilung davon machen, daß es nicht an ihr, sondern an der deutschen Regierung liegt, wenn immer noch nichts getan wird, um die Heimführung zu organisieren und herbeizuführen. Muß einem da nicht die Röte des Zornes und der Scham ins Gesicht steigen? Immer heißt es in den der Regierung gefügigen Blättern des unbesetzten Gebiets: Die Feinde wollen nicht, sie verhindern die Rückführung der Gefangenen. Hier gibt nun die englische Regierung die Aufklärung, daß der Mangel an Umsicht seitens der deutschen Regierung die Schuld trägt; und die deutsche Regierung schweigt dazu! Man muß also der englischen Regierung Glauben schenken. Zwar Herr Erzberger behauptet, Note auf Note geschrieben zu haben, um die gegnerischen Regierungen zur Freigabe der Gefangenen zu bewegen, aber umsonst. Die Erzbergersche Notenwut ist bekannt; er schreibt, schreibt, schreibt. Zum Teufel endlich mit dieser Federfuchserei, und zu praktischer Arbeit übergegangen! Schickt Bevollmächtigte an die gegnerischen Regierungen, daß endlich die Gefangenenfrage geregelt werden kann!

Prinz Max gesteht.

Wie wir schon mitteilten, veröffentlicht der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden eine Darstellung der Ereignisse im Oktober und November 1918. Er führt u. a. aus:

Um der Agitation der Unabhängigen und der feindlichen Propaganda in Deutschland das Rückgrat zu brechen, gab es seit dem Eintreffen der Wilsonnote vom 13. Okt. nur ein Mittel: die Abdankung und den freiwilligen, würdigen Thronverzicht des Kaisers. Das dem Kaiser klarzulegen, war die Aufgabe von Dr. Drews. Die Oberste Heeresleitung wurde wiederholt gewarnt und auch das einzig wirksame Gegenmittel gegen die Revolution wurde immer wieder und eindringlich angeraten, nämlich auf dem Höhepunkt unserer militärischen Kraft eine unzweideutige Erklärung über Belgiens Wiederherstellung abzugeben. Daß die psychologische Katastrophe mit solcher Wucht hereinbrach, war nicht nötig. Daran war unser Waffenstillstandsangebot schuld, das, wie sich später herausstellte, durch die militärischen Ereignisse vom 29. September bis 3. Oktober nicht gerechtfertigt war.

Prinz Max erklärt weiter, daß er unmittelbar nach dem von den Sozialdemokraten am 7. November überreichten Ultimatum ein Abschiedsgesuch an den Kaiser gerichtet habe und fährt fort: Ich schrieb dem Kaiser aber nicht, das Ultimatum anzunehmen, sondern den monarchischen Gedanken durch eine demokratischere Lösung zu retten. Der Kaiser müsse unverzüglich den Willen aussprechen, abzudanken, sobald der Stand der Waffenstillstandsverhandlungen die Ausschreibung von Neuwahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung gestatte. Am 8. November antwortete der Kaiser, daß er es nach wie vor für seine Pflicht halte, auf seinem Posten zu bleiben.

Ich sah mich vor die Wahl gestellt, entweder abzuwarten und nichts zu tun, oder auf eigene Verantwortung zu handeln. Ich wußte, daß ich formell nicht berechtigt war, eine Einverständniserklärung des Kaisers zu veröffentlichen. Aber ich hielt es für meine Pflicht, den Beschluß des Kaisers bekannt zu geben, so lange es noch Sinn hatte. Ich war mir der Schwere der Verantwortung bewußt, als ich dem Wolffschen Telegraphenbüro die Abdankung mitteilte. Es war der letzte verzweifelte Versuch, den Umsturz zu verhindern und der Krise eine verfassungsmäßige Lösung zu geben. Er scheiterte weil er zu spät kam. Die Verantwortung tragen dafür in erster Linie diejenigen, die unter Angabe militärischer Gründe den Kaiser veranlaßten, am 29. Oktober ins Hauptquartier zu reisen und dadurch der politischen Aufklärung entzogen.

•

Der Rechtfertigungsversuch des Prinzen Max sagt uns sachlich nichts Neues; er betont nur wieder und wieder, daß der Prinz geglaubt habe, das Rechte zu tun. Diese seine Meinung hat aber keine Beweiskraft, nur Tatsachen beweisen. Wertvoll ist uns in seinen langen Ausführungen, aus denen wir das Wesentliche herausgezogen haben, lediglich das Eingeständnis, die Nachricht von der Abdankung des Kaisers fälschlicherweise amtlich verbreitet zu haben. Am 8. November hatte ihm der Kaiser erklärt, daß er nicht abdanken werde, weil er es nach wie vor für seine Pflicht halte, auf seinem Posten zu bleiben. Am 9. November erklärt Prinz Max aus eigener Machtvollkommenheit, der Kaiser habe abgedankt. Diese Fälschung hat der Revolution den Sieg gebracht, indem sie das Bürgertum, das an eine feige Flucht des Kaisers glauben mußte, in den Zustand der Lethargie versetzte. Ohne diese vollkommene Gleichgültigkeit hätte die Revolution nicht siegen können, und vieles wäre anders und besser gekommen. Prinz Max sieht, und das ist das Tollste, nicht ein, daß er mit der großen Lüge von der Abdankung des Kaisers ein Verbrechen an Deutschland verübt hat. Er glaubt, auch hier Recht getan zu haben und bedauert nur, nicht schon früher zu der Fälschung geschritten zu sein. Wie sonderbar malen sich die Begriffe von Recht und Unrecht, von Wahrheit und Lüge im Gehirn dieses badischen Prinzen! Und das deutsche Volk muß die Folgen dieser geistigen Verschrobenheit tragen.

Der Geldbedarf des Reiches.

Die Denkschrift Erzbergers über die Finanzlage wird der Nationalversammlung in den nächsten Tagen zugehen. Darin wird, wie schon bekannt, der Gesamtbedarf von Reich, Staat und Gemeinden auf rund 24 Milliarden Mark berechnet, davon 17½ Milliarden für das Reich und 6½ Milliarden für Staat und Gemeinden. Der Ertrag der bisherigen Steuern einschließlich der kleineren, jetzt der Nationalversammlung bereits vorliegenden Steuern, die 1,2 Milliarden bringen sollen, ist mit 7,5 Milliarden einzusetzen. Aus dem Ertrag des Reichsnotopfers wird die Zinsenlast des Reiches jährlich um 3 bis 3½ Milliarden verringert werden. Die Umsatzsteuer soll nach dem Vorschlag der Regierung 4 bis 5 Milliarden bringen, also, da sie bisher eine Milliarde brachte, im ganzen 3 bis 4 Milliarden mehr. Daher fehlen immer noch 8 bis 9½ Milliarden, sodaß man um die denkbar höchste Erfassung der Einkommen- und Kapitalrentensteuer nicht herumkommen wird. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Berechnung die finanziellen Leistungen des Reichs aus dem Friedensvertrag noch nicht berücksichtigt sind. Der Denkschrift sind drei Anlagen beigegeben: die erste über den Aufbau des bisherigen Steuersystems, die zweite enthält die Einnahmen aus Zöllen und Steuern von 1913 bis 1918 und die dritte enthält die monatlichen Ausgaben bis einschließlich Juli dieses Jahres.

Die groß-thüringische Frage.

Keine Abtrennung preußischer Gebiete.

mz. Berlin, 11. Aug. (Amtlich.)

Auf Einladung der preußischen Regierung fand in Weimar unter dem Vorsitz des preußischen Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft von Vertretern derjenigen preußischen Gebietsteile statt, die nach den von Thüringen geäußerten Wünschen für eine etwaige Vereinigung mit diesem Staat in Frage kommen könnten. Neben Vertretern mehreren preußischer Ministerien waren Vertreter der Provinzialbehörde Sachsens und Hessen-Nassaus, die Vertreter mehrerer wichtiger Städte, die Leiter der einzelnen Berufsvertretungen, Vertreter der Industrie und insbesondere auch Abgeordnete der verschiedensten Parteien aus den fraglichen Landesteilen anwesend. Der Zweck der Zusammenkunft war eine Aussprache zwischen der Regierung und den beteiligten Kreisen Preußens über die Haltung, die gegenüber den von Thüringen geäußerten Wünschen einzunehmen sein werde. Sämtliche anwesenden Abgeordneten von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken sprachen sich auf Grund ihrer Kenntnis der Stimmung der Bevölkerung dahin aus, daß eine etwaige Abtretung preußischer Gebiete den Wünschen der Bevölkerung nicht entspreche und daher unter keinen Umständen in Frage kommen könnte. Es bedarf daher keiner Darlegung, daß diese einmütige Haltung der in erster Linie beteiligten Staatsbürger bei der ferneren Stellungnahme der Regierung zur sogenannten Groß-Thüringerfrage berücksichtigt werden muß. Im übrigen ist die in die Presse gelangte Nachricht, daß Preußen seinen am 3. Juli 1919 in der Landesversammlung dargelegten Standpunkt aufgegeben und sich mit der Ueberlassung von Staatsgebiet an Groß-Thüringen endgültig einverstanden erklärt habe, nicht zutreffend.

Reinlichkeit und Gerechtigkeit.

Ein Brief des Abgeordneten Mittelmann an den Reichspräsidenten.

Zu den gegen den Reichsfinanzminister Erzberger in der Oeffentlichkeit erhobenen schweren Anschuldigungen hat der Abg. Dr. Mittelmann (Deutsche Volksp.) folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten Ebert gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

Im Sinne von Millionen Deutschen, die genau so denken wie ich, richte ich dieses Schreiben an Sie als dem ersten Bürger des Reiches, den der politische Umschwung durch den Willen der Nationalversammlungsmehrheit an die Spitze unseres Staatswesens gestellt hat.

Der Kampf um ein Mitglied Ihres Ministeriums, nämlich den Reichsfinanzminister Erzberger, wird nun seit Wochen in breitester Oeffentlichkeit geführt, und eine Anfrage folgt der anderen, ohne daß einwandfrei an berufener Stelle, nämlich vor Gericht, festgestellt wurde, in welchem Lager Recht und Wahrheit, und in welchem Unrecht und Lüge sich befinden. Die Vorwürfe, die gegen den Reichsfinanzminister erhoben werden, sind so schwer, daß, wenn sie gerechtfertigt sein sollten, jeder, in welchem Berufe er auch stünde, ein für allemal erledigt wäre. Vorgestern sprach mich ein Handwerksmeister auf diese Angelegenheit an. Im Verlaufe des Gesprächs erklärte er mir, daß, wenn derartig ehrenrührige Vorwürfe einem Mitgliede seiner Innung gemacht würden, ohne daß der Betreffende eine gerichtliche Rechtfertigung herbeiführte, er alsdann unverzüglich an die Luft gesetzt würde. So ist zweifellos die Stimmung der Mehrheit in unserem Volke, und diesem Empfinden, das dem uns Deutschen innewohnenden Gerechtigkeitsgefühl entspricht, muß Rechnung getragen werden, wenn nicht noch weiterer unabsehbarer Schaden angerichtet werden soll.

Es gibt doch nur zwei Möglichkeiten: Entweder der Reichsfinanzminister steht rein und makellos da, dann gehören diejenigen vor den Strafrichter, die dem zweithöchsten Beamten des Reiches gemeine Lüge, Verleumdung, Landesverrate, Mißbrauch des Abgeordnetenmandats zu persönlichen geschäftlichen Zwecken, und wie die Anschuldigungen mehr lauten, vorwerfen, oder der Reichsfinanzminister hat sich solcher Verfehlungen tatsächlich schuldig gemacht, dann gehört er vor das Gericht.

Unter keinen Umständen aber darf die Sache auf sich beruhen, denn nicht von irgend welchen namenlosen Leuten werden diese schweren Anklagen erhoben, sondern sie gehen von dem früheren stellvertretenden Reichskanzler, Herrn Dr. Helfferich, und anderen bekannten und angesehenen Männern aus und werden täglich in der breitesten Oeffentlichkeit erörtert. In der jüngsten Erklärung des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis, der neben Dr. Helfferich auch ausdrücklich Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff beigetreten sind, wird die „wahrheitswidrige Darstellung des Reichsfinanzministers" hinsichtlich des angeblichen englischen Friedensangebotes geradezu vernichtend zurückgewiesen.

Denken Sie an die Beamtenschaft! Mit welchen Augen soll diese auf ihren Vorgesetzten blicken, wenn Vorwürfe, wie sie in keinem Lande und zu keiner Zeit jemals gegen einen leitenden Staatsmann erhoben worden sind, ungestraft ausgesprochen werden können, also zum mindesten gerechtfertigt erscheinen.

Herr Präsident! Sie haben sich selbst in Ihrer ersten Rede stolz als einen Sohn des Volkes bezeichnet, nun denn, seien Sie als solcher auch der berufenste Hüter des gesunden Volksempfindens und sorgen Sie im Interesse der Reinlichkeit und der Gerechtigkeit, im Interesse der Integrität der gesamten Beamtenschaft, sowie im Interesse unseres Reiches, das in seiner zerrütteten Lage derartige Verhältnisse einfach nicht tragen kann, unverzüglich für eine gerichtliche Klarstellung.

Ich hatte ursprünglich die Absicht, durch eine Anfrage in der Nationalversammlung die Regierung zu einer bestimmten Antwort zu veranlassen, habe aber diesen Gedanken wieder aufgegeben, weil ich angesichts der hochgehenden Wogen der Parteileidenschaft von dieser Stelle eine wirklich befriedigende Antwort nicht erhoffen kann. Desto fester bin ich aber davon überzeugt, daß dieser Brief seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Mit dem Ausdruck der Hochschätzung, die auch der politische Gegner dem ersten Bürger des Reiches pflichtgemäß entgegenbringt, bin ich

Ihr ergebener
Dr. Fritz Mittelmann,
Mitglied der Nationalversammlung.

Die Schleifung von Antwerpen.

mx. Versailles, 10. Aug. Nach einer Meldung des „Journal des Débats" aus Brüssel ist mit der Niederlegung der Befestigungen von Antwerpen begonnen worden.

Erzherzog Josef.

Wien, 12. Aug.

Die „Neue Freie Presse" hält an der Hand des Schreibens des Erzherzogs Josef an Clemenceau, in welchem die Entscheidung über die Staatsform der künftigen Nationalversammlung vorbehalten wird, es für ausgemacht, daß Erzherzog Josef die Königskrone anstrebe, eine Annahme, die übrigens inzwischen durch andere Tatsachen bestätigt werde. Sie betrachtet den künftigen neuen Träger der heiligen Stefanskrone als das Sinnbild der Integrität des ungar. Staates und zu deren Wiederherstellung verpflichtet. Inzwischen hat die Person des Erzherzogs Josef schon die erste Krise innerhalb der zukünftigen ungarischen Regierung gezeitigt. Der aus der Schweiz herbeigerufene Sozialistenführer Garami hat hier den Unterhändlern Lovaszy und Vaszony gegenüber seinen Eintritt in die neue Regierung unter Hinweis auf die drohende Rückkehr zur monarchischen Staatsform zuerst glatt abgelehnt und dann von der Erlaubnis der sozialdemokratischen Parteileitung abhängig gemacht, die ihrerseits wiederum die Entscheidung den Gewerkschaften zugeschoben hat.

Kurze politische Nachrichten.

Neue preußische Mitglieder des Reichsrats.

Wie die „Pol. Inf." hören, sind als Mitglieder des Reichsrats (Staatenausschusses) für Preußen der Wirkl. Geh. Oberbergrat Neuß, die Geh. Oberbergräte Völkel und Bennhold, der Geh. Oberregierungsrat Gerdauet, sowie der Geh. Reg.-Rat Dr. Göhmann ernannt. Die neuen Mitglieder, die sämtlich dem preußischen Handelsministerium angehören, sind dem Ausschuß für Handel und Verkehr zugeteilt. Die drei erstgenannten sind Sachverständige für Bergbau, Geh. Rat Gerbaulet insbesondere für Schiffahrt und Fischerei, Geh. Rat Göhmann für das Handwerk.

Flucht aus Deutschland.

Die „Deutsche Allgem. Zeitung" meldet aus Stockholm: Nicht weniger als 60 000 Deutsche haben sich an das schwedische Ministerium des Aeußern gewandt, um Pässe nach Schweden zu erhalten, und noch täglich laufen hunderte von Gesuchen ein. Die schwedische Regierung stellt jedoch in der Regel nur an solche Personen Pässe aus, die in Schweden geschäftlich zu tun haben oder dort Verwandte besuchen wollen.

Die Besetzung von Oberschlesien.

mx. Bern, 11. Aug. Nach einer Meldung des „Nouvelliste de Lyon" werden die alliierten Truppen für die Besetzung Oberschlesiens voraussichtlich insgesamt die Stärke einer Division besitzen. Jede der dort vertretenen Mächte wird drei Bataillone schicken.

Das Vermögen des Königs Ferdinand.

Nach der „Agence des Balkans" belaufen sich die auf englischen Banken konfiszierten Kapitalien des früheren Königs von Bulgarien über 400 000 Pfund. Trotz dieses Verlustes soll das Vermögen Ferdinands noch immer mehr als 150 Millionen Franken betragen, das zum Teil in Depots auf schweizerischen Banken oder in Aktiengesellschaften und Grundbesitz in Bulgarien, Ungarn und Deutschland angelegt ist.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. August.

Was geschieht für das Handwerk?

Daß unser Handwerk, dem radikale Sozialdemokraten aller Schattierungen die Existenzberechtigung absprechen, und das wir für einen der wertvollsten und notwendigsten Bestandteile unseres Wirtschaftslebens halten, unter dem Zwange und der Not des Krieges außerordentlich schwer gelitten hat, braucht nicht besonders betont zu werden. Wir alle wissen, wie die Einberufungen von Meistern und Gesellen ganze Reihen von Betrieben stillegten. Und von den Daheimgebliebenen nahmen nur verhältnismäßig wenige an dem Segen teil, der von Heereslieferungen in viele Taschen floß. Und wo es der Fall war, schob sich häufig, wenn nicht in der Regel, noch ein sogenannter Mittelsmann zwischen den Handwerksmeister und die zu beliefernde Militärbehörde — und dieser Mittelsmann, eine typische Erscheinung unserer Zeit, steckte den Löwenanteil am Geschäft ein. So ist nur eine kleine Zahl von Handwerkern wirklich „Kriegsgewinnler" gewesen, die meisten sind vielmehr durch den Krieg und die Umwertung des Lebenszuschnitts in der Revolutionszeit in eine sehr bedrängte Lage geraten. So hat denn auch das Wiesbadener Bürgertum, eingedenk des Wertes und der Leistungen seiner Handwerkerschaft, namhafte Mittel zur Unterstützung seines Wiederaufbaues zur Verfügung gestellt. Daß sie nur im bescheidenen Maße ihren Zweck erfüllen können und daß dem Handwerk nur eine ausreichende Beschäftigung wirklich helfen kann, ist selbstverständlich. Und mit den Aufträgen für diese Beschäftigung halten Bürgertum und Geschäftswelt außerordentlich zurück. Die Ursache ist in der Hauptsache in den hohen Preisen zu suchen, die Hausbesitzer und Geschäftsinhaber veranlassen, selbst dringend nötige Wiederherstellungsarbeiten nicht vornehmen zu lassen. Hier fehlt das belebende Moment der Kur mit ihren Einkünften und Bedürfnissen. Wir werden auf Grund einwandsfreien Materials in einer Aufsatzreihe demnächst versuchen, die Ursachen der ungeheuerlichen Preissteigerung für die Leistungen der Handwerker zu beleuchten. Doch können alle diese Versuche nur aufklärend gegenüber dem Chaos des Wirtschaftslebens der Gegenwart wirken. Höchstens können sie im engen Rahmen der Stadt einen Ausgleich auf vernünftiger Grundlage fördern, der dem Widerstreit der Interessen seine Schärfe nimmt. Alles andere bleibt der Wirksamkeit der großen Reichswirtschaftsmaschine vorbehalten. Sie hat die Aufgabe, durch die Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten dem Handwerk die nötigen Betriebsmittel zu geben. Das Ausland kommt vorläufig als Lieferant aus bekannten Gründen nur in geringem Maße für das Handwerk in Betracht. So hat man denn die Speicher und Hallen geöffnet und stellt dem Handwerk die staatlich bewirtschafteten Rohstoffe und Betriebsmittel zur Verfügung. Zu diesem Zwecke hat das Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung eine umfangreiche Organisation geschaffen; als Spitze wird in Hannover als Zentralstelle für das Handwerk „Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, E. V.", errichtet. Bei dieser Zentralstelle werden Fachausschüsse auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums eingerichtet, deren Mitglieder von der Zentralstelle aus den von den Handwerks- und Gewerbekammern und den Fachorganisationen der Gewerbe — Innungsverbänden, Fachvereinigungen, Zentralgenossenschaften — vorgeschlagenen Personen gewählt werden. Als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, das die Auswahl und die Verteilung der Zahl der Mitglieder auf die Körperschaften bestätigen muß, wird ein Kommissar bestellt, der eine beratende Stimme hat. Die Zentralstelle hat die Aufgabe, die Feststellungen der Bezirksstellen, die Art und den Umfang der notwendigen Rohstoffe betreffend, zu prüfen, das Ergebnis für jeden Gewerbezweig zusammenzufassen und den zuständigen Stellen zu unterbreiten, damit diese die Verteilung einwandsfrei vornehmen können. Als Bezirksstellen gelten die Handwerks- und Gewerbekammern sowie die bereits vorhandenen Organisationen zur Beschaffung von Rohstoffen. Die Zentralstelle ist berechtigt, den Bezirksstellen bei der Aufstellung ihrer Anforderungen Weisungen zu erteilen und hierzu die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen. Ferner werden bei den Bezirksstellen ebenfalls Fachausschüsse für die einzelnen Gewerbearuppen unter Anteilnahme der Innungen, Gewerbevereine, Genossenschaften usw. tätig sein; auch können im Bedürfnisfalle die [illegible] zur Unterstützung besondere Ortsstellen für das Handwerk errichten, die ihrerseits wieder aus den entsprechenden Fachausschüssen sich zusammensetzen. — Selbstverständlich wäre eine bei weitem einfachere Lösung der Frage die Freigabe der staatlich bewirtschafteten Rohstoffe und Betriebsmittel. Doch hat die Erfahrung gelehrt, daß bei der Knappheit allen Materials jede Freigabe durch die gegenseitige Ueberbietung so ungewöhnliche Preissteigerungen zeitigt, daß die zentrale Beschaffung der Rohstoffe zu den normalen Preisen, die die Verordnung vorsieht, im Interesse des Handwerks und der Allgemeinheit liegt. Voraussetzt, daß nicht zu viele „Erwägungen und Weisungen" erfolgen und daß im Großen und Kleinen nicht zu viel regiert wird! H. G.

Die Zugeinschränkungen ab 15. August im unbesetzten Deutschland werden — wie wir vernehmen — einschneidende Veränderungen, vor allem im Schnellzugsverkehr, darstellen. D-Züge sollen nur insoweit noch verkehren, als sie unbedingt notwendig zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens sind. Alle Züge, die dem Bäderverkehr dienen, sollen wegfallen. Züge, die zu Berufszwecken von Arbeitern und Angestellten benutzt werden, bleiben bestehen. Dagegen wird der Sonntagsverkehr eingeschränkt. Auf Grund einer besonderen Verordnung dürfen die Züge ferner nur so wenig als möglich belastet werden, weshalb Schlaf- und Speisewagen nur noch im beschränkten Maße laufen. Den Eisenbahndirektionen bleibt es überlassen, die Art und den

Das Glück von Edenhall.

Kriminal-Roman von Otfrid Hausteir.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und ich kann Ihnen beweisen, daß Sie mit voller Absicht und Ueberlegung gehandelt haben und wohl wußten, daß die Steine, die Sie dem Herrn Grafen übergaben, unecht waren."

„Auf den Beweis bin ich begierig."

„Denken Sie an Mister White!"

Bedeutungsvoll schleuderte Horstmann ihm diesen Namen entgegen, aber Egon blieb vollkommen ungerührt.

„Ich habe nie einen Mann dieses Namens gekannt."

„Nun gut, damals mag er sich noch mit seinem guten deutschen Namen, Robert Weiß genannt haben. Erinnern Sie sich nun?"

„Ich muß bedauern."

„Dann will ich Ihrem Gedächtnis etwas nachhelfen. Erinnern Sie sich des Herrn, der am Abend vor der Abreise des Fräulein Vernoni in Ihr Hotelzimmer in Cuxhaven trat?"

Ein Schreck flog über Egons Züge und er senkte unwillkürlich den Blick.

„Nun wohl. Dieser Mann ist mir ebenfalls in New-York begegnet, und zwar hat es der Zufall gefügt, daß er zur Zeit dem Juwelier Wellcox, bei dem ich die Brillanten fand, als Portier angestellt ist und Zeuge dieser Unterredung wurde. Da hat er sich denn ganz aus freien Stücken als Zeuge gemeldet und bekundete, daß er damals in Cuxhaven mit dem Herrn Baron Barenholm bekannt geworden, und daß dieser ihm die Kette gezeigt habe. Er hat ihm den Vorschlag gemacht sie ihm zu verkaufen. Der Herr Baron habe aber lachend erwidert, der Schmuck sei ja gar nicht echt. Der Zeuge hat seine Aussage gerichtlich zu Protokoll gegeben, und ich habe sie hier bei mir."

Der Kommissar schwieg, und Landgerichtsrat Köhler schaute den sichtbar erregten Egon scharf an.

„Was haben Sie darauf zu erwidern?"

„Daß eben die ganze Welt sich gegen mich verschworen hat."

„So wollen Sie noch nicht gestehen? Oder hat der Mann sich vielleicht die ganze Sache aus den Fingern gesogen?"

„O, nein, ich erinnere mich der Begegnung sehr wohl. Ich war in das Hotel eingekehrt und wollte dort bleiben, um mich persönlich von der Abreise des Fräulein Vernoni zu überzeugen. Ich hatte ihr am Tage vorher den einen Schmuck ausgehändigt und wollte nun direkt nach Groß-Hellrungen, um dem Grafen Wahlheim den Schmuck, den ich, wie ich nochmals wiederhole, nach bestem Wissen und Gewissen für den echten hielt, zu übergeben. Da ich das Wertstück nicht in einem Koffer behalten mochte, wollte ich es dem Hotelwirt zur Aufbewahrung geben und hatte es zu diesem Zweck herausgenommen. Ich hatte auch das Etui geöffnet, um mich noch einmal an dem Anblick der Juwelen zu erfreuen."

„Oder aus Angst, um noch einmal nachzusehen, ob man die Steine wirklich für echt halten konnte," warf Horstmann ein.

„Ich hatte versäumt, die Tür abzuschließen, und plötzlich stand ein Mann hinter mir und äußerte seine Bewunderung für den Schmuck. Auf meine Zurechtweisung entschuldigte er sich damit, daß er die Tür verwechselt hätte, und machte mir das sonderbare Angebot, mir das Wertstück abzukaufen. Obgleich ich ihn zurückwies, verfolgte er mich auch am Abend mit demselben Antrag. Der Mensch war mir unbehaglich und ich hatte den Eindruck, es sei ein gewerbsmäßiger Hehler, der in mir zum mindesten seinesgleichen sah. Da ich jedes Aufsehen vermeiden und den Mann los sein wollte, zumal ich im Begriff stand, abzureisen, kam ich auf die törichte Idee ihm das Märchen aufzubinden, der Schmuck sei garnicht echt. Es war lächerlich, daß ich dies überhaupt tat, aber ich war nervös und handelte ohne richtige Ueberlegung. Das ist alles, was ich von dieser Begegnung zu sagen weiß."

Der Landgerichtsrat hatte ein spöttisches Lächeln um den Mund.

„Sie sind wirklich der geborene Märchenerzähler, Herr Baron."

„Herr Landgerichtsrat, ich verbitte mir —"

Egon fuhr auf, aber der Richter unterbrach ihn.

„Sie haben sich garnichts zu verbitten! Sie stehen hier unter schwerer Anklage und statt daß Sie wenigstens noch soviel Ehrgefühl im Leibe haben und als Mann Ihre Verfehlungen eingestehen, wagen Sie es, dem Gericht angesichts solcher erdrückender Beweise alberne Märchen aufzubinden! Oder glauben Sie im Ernst, daß Sie uns damit überzeugen?"

„Herr Landgerichtsrat, ich kann nicht mehr, als Ihnen wiederholen, daß es die reine, lautere Wahrheit ist, was ich Ihnen gesagt. Ich gestehe ohne weiteres, daß die Umstände gegen mich sind, aber sie können mich nicht veranlassen, ein Verbrechen zu gestehen, das ich nicht begangen habe."

„Führen Sie den Angeklagten in seine Zelle zurück."

„Ich möchte noch bitten, meinen Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Täubner, zu benachrichtigen daß ich mit ihm sprechen möchte."

„Das soll geschehen."

Der Landgerichtsrat blieb mit dem Kommissar allein.

„Zum Teufel, Horstmann, ich kann mir nicht helfen, trotz allem kann ich noch immer nicht so ganz an die Schuld des Barons glauben. Die ganze Geschichte ist doch eigentlich zu dumm. Warum hat er das getan? Es wäre doch wirklich viel vernünftiger und wahrscheinlicher, daß er dem Frauenzimmer die falschen Dinger schenkt, als daß er seine eigene Familie und schließlich sich selbst betrügt. Dabei scheint er doch seine Braut zu lieben."

„Wer weiß, Herr Landgerichtsrat. Die Vernoni ist sicher eine Kanaille, das sieht man aus allem. Die wird ihn ordentlich verhetzt haben, so daß er an das Geld gar nicht dachte und nur daran, von der loszukommen. Dann hatte er wohl Angst vor ihr und wußte, daß diese Weiber in Juwelen Kennerinnen sind. Er wollte sich nicht dem aussetzen, daß sie nachher die Täuschung merkte und doch noch Gemeinheiten beging. Er hat ja auch recht gehabt. Das erste, was sie in New-York tat, war ja, daß sie die Steine verkaufte."

„Was sagte denn eigentlich der Juwelier, wo er sie her hätte?"

„Ach, das ist ja auch ein geriebener Gauner, der immer nur gerade am Zuchthaus vorbeigeht. Der behauptet natürlich, die Steine schon vor Jahren von einem Berliner Juwelier gekauft zu haben. Natürlich alles Schwindel. Wenn wir nur die Adresse der Vernoni hätten. Vielleicht könnten wir aus der doch noch etwas herushören, was uns klarer sehen läßt."

Der Schließer kam zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Umfang der Beschränkung auf Grund der Betriebslage — d. h. wohl der vorhandenen Kohlenmenge — zu bestimmen.

Es gibt allmählich wieder Schweinefleisch! Von den verschiedensten Seiten wurde uns in letzter Zeit berichtet, daß die langsame Hebung der Schweinebestände sich in dem Sinken der Ferkelpreise von 200 auf 60 und 50 Mark bemerkbar mache. Noch erfreulichere Nachricht kommt aus Schleswig-Holstein. Dort hat sich auf den Märkten der Auftrieb um 20 bis 30 v. H. verbessert. An vielen Orten konnte sogar der Bedarf voll gedeckt werden, und an manchen überstieg das Angebot die Nachfrage. Die Folge war, daß die Richtpreise ausgeschaltet wurden und die Marktpreise unter ihnen blieben. Man rechnet deshalb mit weiteren Preisermäßigungen. — Wir wollen es für uns vorläufig nicht tun. Deutschland ist groß und Schleswig-Holstein weit. Aber die Hoffnung wollen wir festhalten. Vielleicht haben wir wirklich „Schwein"!

Wäschediebstahl. Am 7. August nachmittags wurden aus einem Hofe an der Sonnenberger Straße folgende Wäschestücke gestohlen: ein neues weißes Mullkleid mit Hohlsaum, ein weißer Unterrock mit Spitzengarnitur, vier weiße Hemden, davon drei mit Stickerei, ein alter Waschkorb und ein Säckchen mit Klammern. Etwaige Mitteilungen über den Täter oder den Verbleib der gestohlenen Wäsche werden nach Zimmer 21 der Polizeidirektion erbeten. — Die in der letzten Zeit häufig vorgekommenen Wäschediebstähle mahnen übrigens zu größtmöglichster Vorsicht beim Aufhängen der Wäsche.

Gestohlen wurde am Montag in der Mittagszeit aus der Querbahnsteighalle des Hauptbahnhofs ein kleiner zweirädriger, braungestrichener Federhandkarren ohne Ansatzbretter.

Standesamts-Nachrichten vom 12. August. Sterbefälle: Am 8. August Leopold Riehl, Bürovorsteher, 47 Jahre. Am 9. August Babette Vogler, ohne Beruf, 14 Jahre. Am 10. August Anna Krug, Privatiere, 58 Jahre; Heinrich Schneider, Schuhmacherlehrling, 16 Jahre. Am 11. August Anna Schneider, Dienstmädchen, 26 Jahre; Hedwig Stock, ohne Beruf, 23 Jahre; Karl Schön, Arbeiter, 22 Jahre; Jakob Cosmos Merkator, Taglöhner, 61 Jahre; Frau Katharine Ballmann, geb. Gerstadt, 44 Jahre. Am 12. August Helene Schaidt, Schülerin, 11 Jahre.

Deutsches Turnen.

h. **Turngau Süd-Nassau.** Am Sonntag fanden in Niederwalluf und in Geisenheim die Bezirks-Vorturnerübungen des Turngaues Süd-Nassau statt. Neben den für das diesjährige Gauturnen vorgeschriebenen Wettübungen gliederten sich noch Spiele an. Nach den Uebungen fanden eingehende Besprechungen der einzelnen Vereine statt. Das diesjährige Gau-Wetturnen des Turngaues Süd-Nassau findet nach Turnratsbeschluß am Sonntag, den 7. Sept., in Rüdesheim statt. Die Wettübungen bestehen außer neun Geräteübungen (Reck, Barren und Pferd) aus einer Pflichtfreiübung und drei volkstümlichen Uebungen. Es ist geplant, ein Wetturnen größeren Stils, bestehend im Zwölfkampf, abzuhalten, außerdem wird zum ersten Male in dem Wettbewerb wieder das Wettschwimmen eingeführt. Größere Schauturnen und Spiele finden mittags statt.

h. **Der Turnverein Niederwalluf** feierte am Sonntag sein 70jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß fand ein größeres Schauturnen verbunden mit Konzert statt.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Fe. **Gründung einer Bauernschaft.** In den großen Saal zur „Insel" hatte Herr Landwirt Georg Stritter von hier alle Landwirte und Landarbeiter sowie alle Berufe, die in wirtschaftlicher Beziehung der Landwirtschaft nahestehen, eingeladen zwecks Gründung einer wirtschaftlichen Vereinigung. Die Versammlung, die etwa von sechzig bis siebzig Personen besucht war, wurde zuerst von Herrn Verwalter Vollmer geleitet, der den Zweck derselben kurz skizzierte, während Herr Kurand dann die Notwendigkeit und Beschaffenheit derselben genauer vortrug. Die bisherigen landwirtschaftlichen Vereinigungen, als Genossenschaften, Obstbauvereine usw., genügen nicht. Auch die Landwirtschaftskammer genüge nicht, weil ihre Mitglieder vom Kreistag gewählt werden und nach deren jeweiliger Zusammensetzung auch die Wahl der Landwirtschaftskammer ausfällt. 1918 wurde zwar das direkte, allgemeine Wahlrecht für alle Personen vorgeschrieben, konnte aber durch die verschiedenen politischen Umwälzungen nicht zur Betätigung gelangen. So bildeten sich nicht nur im unbesetzten, sondern auch im besetzten Gebiet die sogenannten Bauernschaften. Diese Vereinigungen, die zuerst mehr örtlicher Natur waren und dann Volksausschuß hießen, sollen sich zum Kreis- und Bezirksausschuß erweitern. Ihre Aufgaben liegen hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet, doch sollen sie auch politische Fragen nicht umgehen, wie bei den verschiedenen Wahlen. Zu den wirtschaftlichen Aufgaben sind zu rechnen die Heranziehung bei der Erfassung der Lebens- und Futtermittel. Seither waren hierbei häufig ganz fremde, wenig sachverständige Leute beteiligt. Die Ausschüsse der Bauernschaften sollen weiter die Belehrung besonders der Landbevölkerung durch Vorträge, Aussprachen und Kurse, die Gründung von ländlichen Genossenschaften, Förderung des Zusammenlegungs- und ländlichen Siedlungswesens ins Auge fassen, vor allem auch eine umfangreiche gutachtliche Tätigkeit entfalten. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Landwirtschaft, einer der wichtigsten Kulturzweige, mit zur Wiedergeburt des Vaterlandes beitragen möge. Damit der Landwirt wieder Herr auf seiner Scholle werde, dann möge auch diese wirtschaftliche Gründung dienen. Sämtliche anwesenden Personen traten sofort der Vereinigung bei. Zum Vorsitzenden des Ortsausschusses wurde Landwirt Georg Stritter und zu Ausschußmitgliedern die Landwirte Fritz Bost, Paul Reitz, Phil. Schäfer, Ludwig Stritter, Heinrich Genth, Adolf Schneider, Martin Brelbenbach und Gärtner Heinrich Bauermeister gewählt. Als Arbeitnehmer wurde der Arbeiter August Eisenheimer zugezogen.

Dotzheim.

Vom Rathaus. Der wöchentliche Appell der Demobilliarden ist jetzt aufgehoben und infolgedessen das Rathaus von nun an für jeden Verkehr mit dem Publikum an den Sonntagen geschlossen.

Aufsichtslose Kinder. Mit Recht führt die Besatzungsbehörde darüber Beschwerde, daß die Eltern ihrer Aufsichtspflicht den kleinen Kindern gegenüber nicht nachkommen und die Kinder ohne Aufsicht auf der Straße spielen lassen, wodurch der öffentliche Verkehr behindert und die Kinder unnötigen Gefahren ausgesetzt werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

○ **Naurod**, 12. Aug. Der evangelische Kirchengesangverein wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am Sonntag, 17. August, im Hauptgottesdienst mitwirken. Der Chor singt „Alles was Odem hat" von Silcher und „Das Kirchlein" von Becker.

* **Kreuznach**, 10. Aug. Der Verkehrsverband für Nahegau und Hunsrück, der im Frühsommer 1916 gegründet worden ist, hatte zu einer Versammlung nach Kreuznach eingeladen. In der Besprechung wurden die Richtlinien festgelegt für eine umfassende, großzügige und nachdrückliche Werbearbeit für den Fremden- und Reiseverkehr im ganzen Wirkungsbereiche des Verbandes und planmäßige Erschließung des Hunsrücks und Nahegaus. Die Arbeiten werden sofort aufgenommen, um die durch die wesentlich veränderten Verhältnisse gebotenen Möglichkeiten völlig auszunützen.

Gericht und Rechtsprechung.

S. H. **Der Prozeß der Millionenschwindlerin.** (Unber. Nachdr. verb.) Vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wird unmittelbar nach den Gerichtsferien die Verhandlung in dem großen Lepa-Prozeß beginnen, der sich als ein würdiges Seitenstück zu den bekannten Millionenschwindeleien der Frau Kupfer in Berlin und der Frau Gohla in Breslau darstellt. Abermals ist es eine Frau, die in dem Mittelpunkt dieser aufsehenerregenden Angelegenheit steht. Unter der Anklage riesiger Schwindeleien, die die Höhe von rund drei Millionen Mark erreichten, steht die Gattin des Geheimen Justiz- und Kammergerichtsrats a. D. Lepa, geb. Kallmorgen, verw. Frau Landgerichtsrat Hirsch. Sie wird von der Staatsanwaltschaft umfangreicher Wechselfälschungen und Betrügereien bezw. der mehrfachen schweren Urkundenfälschung und des Betruges beschuldigt. Mit ihr zusammen haben sich unter der Anklage der Beihilfe zu diesen Verbrechen ihre bisherige Gesellschaftsdame, ein Fräulein Gebhardt, ferner deren Vater, der Bücherrevisor Gebhardt aus Charlottenburg, ein Fräulein Erna von Lange-Reinhardt und ein Fräulein Erna Kleist zu verantworten. — Die Hauptbeschuldigte, Frau Geheimrat Lepa, brachte, als sie ihre zweite Ehe mit ihrem jetzigen Gatten einging, ein sehr beträchtliches Vermögen mit, das zum Teil aus mehreren guten Zinshäusern in der Fasanen- und Pariser Straße bestand. Das Paar führte ein großes Haus, kostspielige Gesellschaften, Reisen, Toiletten verschlangen große Summen, sodaß die Frau schließlich in wucherische Hände geriet. Die Frau kam immer mehr auf die schiefe Ebene, vermochte es aber, die Situation ihrem Gatten zu verheimlichen. Immer nahm sie neue Gelder auf, um damit dringende ältere Forderungen, auf deren Erfüllung die Gläubiger drängten, zu decken. Sie soll dann im Verlaufe der Schwierigkeiten die Unterschriften ihres Gatten auf Wechseln nachgeahmt haben. Der Verfall wurde immer größer, sodaß es sogar zu Pfändungen in der Wohnung kam. Aber auch dies wußte die Geheimrätin ihrem Gatten zu verschweigen. Damals lernte sie die Tochter des in Charlottenburg wohnenden Bücherrevisors Gebhardt kennen und zog sie in die Schwindeleien hinein. Nach berühmten Vorbildern warfen sich die beiden Frauen auf angebliche „Kriegslieferungen", bei denen die Gebhardt der Geheimrätin die Geldgeber zuführte. Dabei soll mit gefälschten Briefen und ähnlichen Sachen gearbeitet worden sein. Alles in allem sollen die Frauen von den betrogenen Leichtgläubigen, die rasch und sicher große Gewinne einzuheimsen hofften, drei Millionen Mark in die Hände gefallen sein. Frau Geheimrat Lepa soll den beutegierigen Geldgebern gegenüber sehr sicher aufgetreten sein und um das Vertrauen zu verstärken, soll der Bücherrevisor Gebhardt als „Geheimrat Lepa" vorgestellt worden sein. Auch Gebhardt, der diese Beschuldigung bestreitet, wurde in Haft genommen, vorläufig aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Im Frühjahr 1918 wollte Frau Dr. Lepa, nachdem ihr hier der Boden zu heiß geworden war, nach der Schweiz „reisen"; die Polizei verweigerte ihr aber den Paß. — Bei ihrer Verhaftung gab Frau Lepa an, daß sie das Opfer ihrer Mitbeschuldigten und einer Anzahl von Wucherern geworden sei und sich bis zu ihrer gerichtlichen Vernehmung in Unkenntnis aller der gemeingefährlichen Manipulationen befunden habe, die angeblich in ihrem Namen vorgenommen wurden. Sie erreichte denn auch ihre vorläufige Freilassung, hielt sich längere Zeit in Bad Nauheim auf und stellte schließlich den Antrag, auf die Dauer von 6 Wochen der Provinzialirrenanstalt Eberswalde zwecks Beobachtung ihres Geisteszustandes überwiesen zu werden. Inzwischen ist jedoch festgestellt worden, daß sie eine sehr gewandte und intelligente Dame ist und so wurde dieser Antrag vom Gericht abgelehnt. Zu der bevorstehenden Verhandlung sind über 50 Zeugen geladen. Wir werden über deren Verlauf noch berichten.

Vermischtes.

Von der Eisenbahn überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke Kassel-Volkmarsen-Arolsen wurde von einem Personenzug die Kutsche eines Mühlenbesitzers aus Twiste überfahren. Der Kutscher wurde leicht verletzt, dagegen erlitten die drei Kinderchen des Besitzers lebensgefährliche Verletzungen.

Verhaftete Mörder. In Dortmund wurden die Mörder der beiden Förster Seffer und Birkenfeld verhaftet. Die Täter sind der Schlosser Gregor Ester aus Wanne und der Arbeiter Tod aus Brilon. Beide sind geständig. Auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von 7000 Mark ausgesetzt worden.

Furchtbare Familientragödie. Aus Zittau (Sachsen) wird vom 11. August gemeldet: Der etwa 50 Jahre alte Landwirt Barth aus Weinböhla bei Dresden verletzte heute früh seine hier wohnende, von ihm getrennt lebende Ehefrau durch Messerstiche in die Brust lebensgefährlich, erstach das im Bett liegende einjährige Kind und durchschnitt sich dann die Halsschlagader, sodaß er bald darauf starb.

Volkswirtschaft.

Börsen und Banken.

Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs in Rentenwerten. Die Wiederaufnahme der Notierungen festverzinslicher Werte ist in der letzten Sitzung des Berliner Börsenvorstandes, und zwar, wie wir dies bereits in Aussicht gestellt haben, mit Wirkung vom 1. September ab beschlossen worden. Von einigen Seiten hatte man zwar eine frühere Aufnahme der Notierungen befürwortet, indes entschied sich die Versammlung einstimmig für den gedachten Zeitpunkt, nachdem vom Referenten auf die technischen Schwierigkeiten, die bei der Erweiterung des Kurszettels zu berücksichtigen sind, hingewiesen worden war. Neben den Einheitskursen sollen fortlaufende Notierungen der tatsächlichen Umsätze für folgende Papiere erfolgen: Kriegsanleihen, Reichsschatzanweisungen, preußische Schatzanweisungen, und zwar für Beträge von 50 000 ℳ und ein Mehrfaches, 4proz., 3½- und 3proz. Reichsanleihe und desgl. preußische Konsols, und zwar für Beträge von 20 000 ℳ und ein Mehrfaches, bayerische Staatsanleihen für Beträge von 20 000 ℳ und ein Mehrfaches. Für Werte, die in Stück gehandelt werden, erstrecken sich die fortlaufenden Notierungen auf 25 Stück und ein Mehrfaches. Von ausländischen festverzinslichen Papieren kommen vorläufig für die amtliche Notierung nur österreichische und ungarische Renten, türkische unifizierte Anleihe sowie 3proz. Oesterr. Südbahn-Obligationen und Anatolische Eisenbahn-Obligationen 1 und 2 in Betracht. Die Börsenvorstände in Frankfurt a. M., Hamburg, München, Leipzig, Dresden und Breslau sind von den Beschlüssen des Berliner Börsenvorstandes auf drahtlichem Wege in Kenntnis gesetzt worden.

New-York, 9 Aug	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	fiktes.	nom.	Missouri Pacific comm.	27–	28¼
Geld auf 24 Stunden	5–	nom.	New-York Central	72⅝	73¼
Wechsel Berlin	– –	– –	Norfolk a. Western com.	98⅞	100–
Silber-Bullion	111⅛	111⅝	Northern Pacific comm.	86½	87⅛
Atch. To. & Santa Fe Sh.	89⅛	91–	Reading comm.	77⅛	79–
Baltimore Ohio comm.	42	40–	Rock Island com.	23⅞	24⅛
Canada Pacific Shares	153⅜	155¼	Southern Pacific	95¼	97⅛
Chicago Milwaukee u.			...do.... Railway com.	24–	25⅛
.. St. Paul	40–	41½	...do.... do.... pref.	60–	62⅛
Denv. u. Rio Grande com	8⅞	9¼	Union-Pacific comm.	122–	125–
Erie com	15⅝	16	.....do.....preferd	– –	– –
do. first preferd	25–	26½	Wabash pref.	30½	30⅝
Illinois Central Shares	94⅞	95–	Bethlehem Steel	85–	87⅝
Louisville u. Nashville S.	111–	111–	Anaconda Copper	67¼	68⅜
Miss. Kans. & Texas com.	13⅜	14⅛	General-Electric	161–	161–
..... do. pref.	– –	– –	United States Steel Com.	102½	104⅛

Handelsnachrichten.

Die Bedenken gegen den Notenumtausch.

Zum Plan des Notenumtausches meldete die „Deutsche Allgem. Zeitung" am Sonntag, daß der Reichsfinanzminister an dem Projekt des Notenumtausches trotz aller in der letzten Zeit durch die Presse gegangenen gegenteiligen Meinungsäußerungen festhalte. Das Blatt behauptet, die technischen Schwierigkeiten seien keineswegs so groß, daß der Umtausch an ihnen scheitern werde. Gestern nachmittag sollte in der Nationalversammlung anläßlich der Behandlung der Reichsabgabenordnung der Minister zu dem Gegenstande sprechen. Immerhin verlautet aber mit ziemlicher Bestimmtheit, daß einige wichtige Ressorts im Reich und in den Ländern noch keineswegs von der Möglichkeit der glücklichen und völligen Durchführung des Umtauschgeschäftes überzeugt seien und daß beispielsweise das Reichswirtschaftsministerium, zu dessen Kompetenz die Angelegenheit der Reichsbank und damit des wesentlich betroffenen Teiles gehören, den Versuchen eines Notenumtausches, selbst wenn er nunmehr bis etwa November vorbereitet werden könnte, ernsten technischen und volkswirtschaftlichen Bedenken gegenübersteht.

Wasserstand am 11. August: Mainz 1,81, Bingen 2,08, Rheingau 2,63, Caub 2,41, Koblenz 2,90, Köln 2,16; Würzburg 0,80, Frankfurt a. M. 2,26; Trier 0,13; Heilbronn 0,81.

Vergessen Sie nicht, eine Tube Zahnpaste für Reise und Landaufenthalt mitzunehmen. **Chlorodont** [M1963

Hauptschriftleiter: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorrenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute unter Nr. 84 die Genossenschaft: **„Gartenstadt Wiesbaden, Gemeinnützige Siedlungs- und Baugenossenschaft, Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze zu Wiesbaden"** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist:

1. Schaffung und Erhaltung gesunder, zweckmäßiger und schöner billiger Wohn- und Wirtschaftsheimstätten für die minderbemittelten und kinderreichen Familien oder Personen (einschließlich des Mittelstandes), insbesondere der Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, auf gemeinnützige Weise im Wege des Erbbaurechtes, der Erbmiete oder mit Vormerkung des Wiederkaufsrechtes.
2. Die Beschaffung von Baugeldern, Hypotheken und dergl., die Einziehung der Hypothekenzinsen und der jährlichen Tilgungsbeiträge von den Mitgliedern.
3. Die Vertretung der Rechte der Mitglieder den Beleihungsinstituten und Behörden gegenüber sowie Beratung und Unterstützung der Mitglieder in allen baulichen, Wohnungs-, gartenbaulichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.
4. Beschaffung der für Siedler und Kleingartenbesitzer notwendigen Betriebsmittel und Geräte.

Die Haftsumme beträgt 500 Mark. Jedes Mitglied kann bis zu 100 Geschäftsanteile erwerben. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: **Carl Schneider**, Techniker, **Edmund Steinbrück**, Steuerkanzlist, **Adam Birbelauer**, Postschaffner, **Georg Hecker**, Zimmermann und **August Löw**, Maurer, sämtlich in Wiesbaden wohnhaft. Das Statut ist am 5. Juli 1919 errichtet. Die Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, vom Aufsichtsrat ausgehende, gezeichnet von dessen Vorsitzenden, durch das Wiesbadener Tageblatt. Willenserklärungen erfolgen durch zwei Vorstandsmitglieder; die Zeichnenden haben der Firma ihre Unterschrift beizufügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Wiesbaden, den 5. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M.740

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute unter Nr. 40 eingetragen: **Elzer An- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht**, mit dem Sitz in Elz. Statut vom 15. Juni 1919. Gegenstand des Unternehmens: Gemeinschaftliche Beschaffung von wirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen im großen und ihre Abgabe an die Mitglieder im kleinen, sowie den gemeinsamen Absatz von Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft der Mitglieder. Willenserklärungen für die Genossenschaft erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder, unter denen sich der Vorsteher oder sein Stellvertreter befinden muß, die durch Beifügung ihrer Namensunterschrift zur Firma oder zur Benennung des Vorstands für die Genossenschaft zeichnen. Bekanntmachungen in gleicher Weise durch das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt in Neuwied. Haftsumme je 250 Mark, höchste Zahl der Geschäftsanteile eines Genossen 5. Vorstand: **Johann Zimmer**, Hilfsschaffner, Genossenschaftsvorsteher, **Peter Schenk III**, Portier, dessen Stellvertreter, **Wilhelm Sommer**, Bäcker, alle in Elz. Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Hadamar, den 4. August 1919.

Das Amtsgericht. (4741

In unser Handelsregister A wurde heute unter Nummer 1430 die Firma: **„Richard Brede"** in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Brede** in Wiesbaden eingetragen.

Wiesbaden, den 6. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M.738

In unser Handelsregister A Nr. 288 wurde heute bei der Firma: **„Dr. Th. Steinkauler, Victoria Vaseline-Fabrik in Biebrich"** eingetragen, daß dem Chemiker **Karl Michel** in Wiesbaden Einzelprokura erteilt worden ist.

Wiesbaden, den 6. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17, (M.7

Nassauisches Landestheater.

Bis einschließlich 30. August ds. Js. bleibt das Nass. Landestheater Ferien halber geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: Sonntag, 31. August 1919.

Park-Diele

Wilhelmstrasse 36

Anfang abends 8½ Uhr:

Auftreten neuer Künstler.

u. a.: Herr H. Roussell
vom Schumanntheater zu Frankfurt a. M.

Ausgewähltes Programm!

3460

Neroberg.

Heute Mittwoch, den 13. August, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Sonder-Konzert

ausgeführt vom

Philharmonischen Orchester.

Leitung: **Musikdirektor Arno Blum.**

Auserwähltes Programm.

Eintritt 30 Pfg. Programm 10 Pfg.

NB. Bei ungünstigem Wetter im Wintergarten. — Fahrgelegenheit bis Neroberg-Restaurant.

6976

Kurhaus Wiesbaden

Billiger Tag.

Mittwoch, 13. August.

Nachmittags 4—5½ Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Wolf.

1. Ouverture z. Oper „Ali Baba"
2. Ballettmusik a. „Gioconda"
3. Zwischenakt a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen"
4. Neues Leben, Walzer
5. Duett a. d. Oper „Jessonda"
6. Ouv. z. Optte „Die Amazone"
7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer"

Abends 8 Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Wolf.
Während des Konzertes:
Gesangsvorträge des Mainzer Männer-Quartett „Rheingold"
Dirigent: Herr Dr. Caroselli.

1. Radetzky-Marsch J. Strauss
2. Ouverture z. Operette „Die Irrfahrt ums Glück" Suppé
3. Quartettvorträge:
   a) Morgenlied, b) O wie herbe ist das Scheiden, c) Die Mühle im Tale
4. Finale aus „Lohengrin" (I. Akt) Wagner
5. Hochzeitsreigen, Walzer
6. Quartettvorträge:
   a) Rudolph von Werdenberg b) Braun Meidelein, c) Die Abreise
7. Norwegische Rhapsodie
8. **Marmorgruppen gestellt vom Turngau Wiesbaden.**
9. Miserere aus der Oper „Der Troubadour" Verdi
10. Ouverture z. Op. „Mignon"

JOB

1746

WALHALLA-DIELE

I. Etage ∴ Vornehmer Weinsalon ∴ I. Etage

Allabendlich ab 8 Uhr:

Erstklass. Künstlerkonzert

3396

Auftreten der berühmten

Tanz-Attraktion Naty Brentano.

Gummi-Strümpfe

nach Mass liefert wieder in Ia Qualität (4173

P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2. Telef. 227 u. 6527.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 13. August 1919. Abends 7.30 Uhr.

Die Geisha.

Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Ende gegen 9.30 Uhr.

Dem verehrlichen Publikum Wiesbadens und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich die

Parkkonditorei Wilhelmstr. 36

ab heute übernommen habe, und bestrebt sein werde, durch vorzügliche Ware und erstklassige Fabrikate das Vertrauen zu erwerben.

Wiesbaden, 13. August 1919.

Otto Raudnitzky,

Konditormeister.

(*2324

Fahrzeug-Fabrik Krukwerke Karosserie-Werke

Telephon 5969. **Georg Kruck** Schierst. Str. 21.

Kurzfristige Lieferung von Luxuskarosserien. Gelegenheitskäufe erstkl. Autos u. Karosserien.

Zur Zeit:

ein 16/45 ventillos. Merc.-Phaeton
mit elektrischer Beleuchtung
ein 14/40 Presto-Omnibus, 10sitz.
für Schnellverkehr
ein 9/24 Adler-Phaeton, 6sitzig
fast neu.

Alle Wagen **fahrbereit mit schwerer amerikanischer Bereifung.**

Gummibereifung für Autos u. für Kutschwagen.

14745

Zu vermieten

Große Wohnungen

7 u. mehr Zimmer

Villa, Garten, 17 Zimmer, großer Teil Möbel, Zentr.-Heiz., el. L., beste Kurlage, zu vm. Zu erfr. Bülowstr. 2, 1. †

Luisenstraße 6.

3. Et., hochherrschaftl. Wohn., 8 Zim. u. Sal. m. Erk. u. reich. Zubeh., Lift, Dampfheiz., Gas, elektr. Licht etc. z. 1. Okt. z. v. Näh. Büro Hotel Metropole. †

6 Zimmer

Hainerweg 3

1. Etage, 6 Zimmer nebst Küche u. Zubehör zu vermieten. Näh. Bierstadter Str. 1, vorm. †

Marktstraße 22, 1

3 Zim. u. Küche, als Geschäftslokal sehr geeignet, zu vm. Näh. das. o. b. Meier, Nikolasstr. 41. †

Kleine Wohnungen

2 Zimmer

Ellenbogengasse 6, 2 Zimmer, Küche und Keller Seitenbau zu vermieten. †

Hochstättenstraße 9, Hth. 1. l., 2 Zweizim.- u. 2 Einzim.-W. z. v. Anauf. sw. 10 u. ½2. †

Röderstr. 3, Hth., fl. 2-Z.-W. †

Schwalb. Str. 67, 2 Z. u. Zub. †

Tennelbachstraße 53, 2 Zim., Küche, Veranda, Land, sofort zu verm. Näh. daselbst. †

1 Zimmer

Adlerstraße 25, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. †

Adlerstr. 44, H. 1., 1 Z. u. K. m. G. u. Abschl., Kell., sow. kl. W. i. Hth. Erdg. Näh. b. Ernst. †

Adlerstr. 44, Dachw., 1 Z., K., L. sof. o. sp. 12 ℳ z. v. N. P. †

Adlerstraße 64, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. †

Gneisenaustr. 12, Frtsw., 1 Z. u. K., Bdh., Näh. Göller, Pt. †

Hartingstr. 11, kleines Zimmer u. Küche Hinterhaus. †

Helenenstr. 17, Dachs. u. Küche 12 ℳ mtl. auf sof. zu vm. †

Kaiser-Friedr.-Ring 52, Pt. l., schöne Mans.-Wohn., 1 Zim. u. Kü. an nur rub. anst. Person (Beamtin) zu verm. †

Ludwigstraße 10, 1 Z. u. Küche für 12 ℳ mtl. Näh. Laden. †

Röderstraße 3, Hth., 1 Z. u. K. †

Römerberg 8, V. u. H. 1 Z. u. K. †

Römerb. 14, H. 1 Z., K. u. K. †

Schachtstr. 21, Pt., 1 Z. u. K. †

Schwalbacher Str. 75, Hth. 1., gr. h. Zim., Gas zu verm. †

Seerobenstr. 2, 1 Z., Küche u. kl. Kamm. i. Dachst. auf sofort bill. zu v. N. Wiesb. Kronen-Brau-A.-G., Sonnenb. Str. †

Waldstr. 32, 1 Zim. u. K. †

Walramstr. 31, 1- u. 2-Z.-W. ff. z. v. N. b. Tremus, l. S. 2. †

Wohnungen ohne nähere Angaben

Adlerstr. 25, 1., 1 fl. Wohn. z. v. †

Helenenstraße 10, Dachlogis zu vermieten. †

Römerberg 6, kleine Dachwohn. zu vermieten. †

Möbl. Wohnungen, Zimmer, Mansarden

Herderstr. 25, el. m. W.- u. Schl. †

Dotzheimer Straße 63.

Südl., mod. einger. Wohn- u. Schlafzim., 2 Betten, el. L., Telefonanlage, per 1. Oktob. zu vermieten. Müller, 2. St. links. †

Gut möbl. Zimmer

an bess. Herrn zu vermieten. **Körnerstraße 8,** 2. Stock, rechts. †

2 kleinere schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) m. bes. Abschluß u. Klosett zu verm. Rheinbahnstraße 2. †

1—2 schöne l. Z., a. f. Geschäftsz. zu verm. N. Moritzstr. 35. †

Bismarckring 11, 3. Etage l., schön möbliertes Zimmer z. 1. August zu vermieten. †

Frankenstr. 10, 3. St. l., bill. reinl. Schlafstelle zu verm. †

Karlstr. 2, Pt., Schlafst. z. v. †

Karlstraße 2, einfach möbliertes Zimmer, Kochgas. †

Kaiser Friedrich-Ring 12, 2. r., gut möbl. Zim. zu verm. †

Oranienstr. 2, Pt., schön möbl. Zimmer zu vermieten. †

Walramstr. 2, Hth. 2 l., möbliertes Zimmer zu verm. †

Wellritzstraße 6, 1., schön möbl. Zimmer, eventl. Wohn- und Schlafzimmer m. elektr. Licht zu vermieten. †

Leere Zimmer u. Mansarden

Ein großes Frontspitz-Zimmer mit Koch- und Leuchtgas auf gleich zu vermieten. Näh. Bülowstr. 11, Vdh. 1. St. †

Klarenthaler Straße 4, schönes großes Frontsp.-Zimmer an ruhige saub. Person zu vm. †

Marktstr. 12, 2. r., 1 leer. Zim. z. Möbel-Einstellen zu vm. †

Rheinbahnstr. 5, 1., zwei leere Zim. mit sep. Eing., el. L., auch für Büro z. 15. 8. oder später zu vermieten. (*

Römerberg 14, 1. V., sch. l. Z., Kochofen, separ. N. Vdh. l. †

Walramstraße 23, Mans.-Zim. zu verm. Näh. Parterre. †

Wörthstraße 8, Part., 1 leeres Zimmer im Abschluß zum sof. zu verm. N. Vdh. Part. †

Steingasse 23, 1., leeres Z. sof. †

Schöne helle Mansarde zum Möbeleinstellen zu vermieten Wellritzstr. Dotzh.-Str. 63. †

Bertramstraße 29, l. Mansarde zu verm. Glaser. †

Dotzh. Str. 34, P. Mf. z. Möbeleinst.

Faulbrunnenstr. 7

2 Mans. zum Möbeleinstellen zu vm. Näh. bei Gottwald. †

Feldstr. 10, gr. heizb. Mans. z. vm. †

Möbl. Mansarde, schöne Lage, zu verm. Geisbergstr. 26. †

Feldstr. 10, leere Mans. z. vm. †

Hellmundstr. 27, l. h. Mans. z. vm. †

Große heizb. Mansarde zu vm. N. Kais. Frdr.-Ring 57, P. l. †

Geschäftsräume, Lagerkeller usw.

Atelier

mit Oberlicht, für Maler etc. zu verm. Rüdesh. Str. 18. †

Für Geschäftsräume oder Arzt

Kranzplatz 1, 1., 6 Räume sof. od. später zu vermieten. Näh. im Laden oder 1. St. †

Bertramstr. 25, größ. Lad. nebst Lagerr. z. v. N. Büro Stb. †

Laden mit 2 Zim. u. K. (mtl. 1 gr. Kell. (Eing. v. d. Str.) sof. z. vm. Schiebeler, Adlerstraße 32, Pt. †

Ekz. Str. 14, gr. Lad. m. Vdz. †

Laden Frankenstr. 19, n. Ring, mit oder ohne W.-R.-Wohn. †

Friedrichstr. 39, Ecke Neugasse, gr. Ladenlokal u. kl. Laden zu verm. Näheres 3. Stock. †

Herderstr. 25, Lad. m. Nebenr. zu verm. Näh. Hpt. 1. r. †

Römerberg 19, Lad. m. Wa. u. kl. Wha. Herrngartenstr. 13. †

Laden

zum Einstellen von Möbel zu vermieten, monatlich 12 ℳ. Kaiser Friedr.-Ring 57, pt. (*

Laden

Oranienstr., Ecke Kais. Fr.-Ring, mit Nebenraum auf Oktober zu vermieten. Auch für Bürozwecke geeign. N. L. Fr.-R. 76 b. Bös.

Laden m. o. ohne Einricht. sof. o. sp. Rheinstr. 32.

Gr. Laden

mit Nebenräumen sofort oder später zu vermieten. **Christian Fischer, Schwalbacher Str. 4.** †

Feldstr. 16, sch. h. W., pass. f. B. o. L., a. sof. z. v. El. Anl. vorh. Näh. Feldstr. 14 u. Klopp. †

Rüdesh. Str. 34, Lagerr. i. Möb. o. Bkst. m. el. L. u. Kraftanschl. †

Gneisenaustr. 13, Werkst., hell. m. Wass., Gas, elektr. u. Lag. mit oder ohne 2-Z.-W. sofort z. vm. Näh. Rückert. 1 St. †

Großer heller Lagerraum oder Werkst. f. ruhigen Betr. sof. zu vermieten Moritzstr. 13. †

Lagerraum oder Werkstätte zu vermieten. Näh. Mühlgasse 17, 1. †

Nerostr. 32, groß, h. ll. Raum, 12×6 m, als Lagerraum od. Werkst. sof. od. spät. zu vm. †

Adelheidstr. 14, 2 Lagerräume. Anzusehen vormittags. †

Hofkeller 150 qm, hell u. luftig, mit Wasser u. Gas für 50 ℳ monatlich. Näheres Blücherstraße 29 Hausverwalter. †

Dotzh. Str. 121, Lagerräume o. Mfst. m. el. Kr. sof. z. vermieten. †

Lagerkeller, mittelgr., gewölbt, zu verm. Schulberg 3, 2. †

Heller Parterreraum, 50 qm groß, f. Werkst., Lag. od. Büro zu vm. Yorkstr. 6, Kaelebier. †

Weinkeller

mit Aufzug u. Betriebsräumen zu verm. Albrechtstr. 44, 1. †

Weinkeller, 230 qm groß, mit Aufzug sofort zu vermieten. Näh. Bleichstraße 47, Part. †

Bleichstr. 25, 1. r., g. mbl. Z. b. †

Schwalb. Str. 43, Weinkell. z. v. †

Portstr. 7, Bierkeller auf gleich oder später zu vermieten. †

Feldstr. 10, Stall u. Scheune z. v. †

Ludwigstr. 3, Heuboden u. Rem. †

K. u. K. auf 1. Oktober. †

Offene Stellen

Kurbel-Stickerin

für Damenkonfektion gesucht. Stundenlohn 1.50—1.80 Mark. Dauernde, angenehme Stellung. Off. mit Ang. über bish. Tätigkeit, Alter etc. unter Z. 417 an die Geschäftsstelle ds. Bl., Nikolasstraße 11. (*2306

Tüchtige und zuverlässige

Köchin

ges. f. Sanatorium Dr. Abend-Arnold, Wiesbaden. (4743

Zuverlässiges

Hausmädchen

bei gutem Lohn baldigst gesucht. Webergasse 4, 1. (*2328

Sofort oder später gesucht sauberes

Alleinmädchen

welches etwas kochen kann und Hausarbeit versteht. Kinderl. Haushalt. Meldungen tagsüber bis 5 und abends nach 8 Uhr, **Adolfsallee 33, Part.** (*

Damen-Hüte

Umpressen — Umarbeiten
für Filz, Haar, Velour und Samt
in meiner Fabrik und Atelier.

Die grosse Knappheit und Teuerung an Rohwaren setzt voraus, dass jede Dame ihren getragenen Winterhut zum Modernisieren in Arbeit gibt.

Meine modern eingerichtete Hutfabrik, die grösste hier am Platze, unter Leitung von Fachleuten, mit modernen Maschinen eingerichtet, unter Verwendung von guten Materialien, leistet Gewähr für tadellose fachmännische Verarbeitung.

Unübertroffen ist meine Formenkollektion; **über 30 neue Formen,** ganz den neuesten Modeschöpfungen angepasst, stehen zur Auswahl zur Verfügung.

Berthold Köhr, Hutfabrik, Langgasse 9.

Ab Ende des Monats Annahmestelle in meinen neuen Verkaufsräumen **7 Langgasse 7.**

14175

Ordentl. zuverlässiges Alleinmädchen.

Guter Gehalt. Verpflegung u. Behandlung. Leimkübler, Bachmayerstraße 4. (*2329

Stellengesuche

Vertrauensposten.

Aelt. Beamtenehepaar mit bes. Empf. wünscht Pflege größeren Hausgartens geg. kl. Wohn. ab Okt. od. März-April zu übern. Gefl. Off. u. H. 635 a. d. Gesch. d. Bl., Nikolasstraße 11. (*2324

Tiermarkt

15 Monate alter

Jagdhund,

unter 2 die Wahl, sofort zu verkaufen. Näh. bei Förster Kern in Dasbach bei Idstein.

Zu verkaufen

Kassenschrank

Ostertag (Friedensware) zu verkaufen. Besichtigung vorm. Off. u. Z. 418 an die Gesch. d. Bl., Nikolasstraße 11. (*2330

Gut erhaltener

Landauer

preiswert abzugeben. Näh. u. N. 328 an die Geschäftsst. d. Bl., Nikolasstraße 11. (*2308

Verschiedenes

Familien-Auskünfte

unauffäll., streng diskr. üb. **Vermögen, Mitgift, Charakt. Ruf, Vorleben** etc. an allen Orten [illegible] von erster Kraft „**devorz.**" 20 Jahr Praxis. „**Globus**" Welt-Auskunftei Berlin W. 5, Potsdamerstr. 118.

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miete von herrschaftl. Villen und Etagen weist nach 4428

J. Chr. Glücklich.

Tel. 6456. Wilhelmstr. 36.

Welche Dame oder Herr würde gezeigt, einen

Herrn für Film

ausbilden zu lassen? Off. u. N. 346 an die Gesch. ds. Bl., Nikolasstraße 11. (*